**Zeitschrift:** Der Mannigfaltige : eine republikanische Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Jakob Otto

**Band:** - (1778)

Heft: 14

Artikel: Gegenwärtige Zeit erinnert uns [...]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-817014

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Der Mannigfaltige.

Eine republikanische Wochenschrift, für Bündten.

## 14 Stuck.

Gegenwärtige Zeit erinnert uns an die großen Begebenheiten, auf welche sich unsere heilige Religion gründet. Sie erhält ihre ganze Stärke und Festigkeit von dem Leiden und Tode unsers göttlichen Mittlers. Wir halten es sür Pslicht, unsern Lesern eine solche Liebe zur Tugend zu zutrauen, daß sie sich gerne in diesen Tagen mit solchen Wahrheiten, und demsenigen, was sie daran erinnern kann, beschäftigen und daher auch solgendes nicht ohne Erbanung lesen werden.

Der Gedanke an Gott.

Hebt euch hinweg von mir, Gedanken des Staubs!

Du allein, Gedank' an Gott, Erfüll die schmachtende Nur nach Gott und Ewigkeit dürstende Seele!

Stilles, einsames Gesilde, Das bluhmenvoll vor mir den ruhigen Schooß verbreitet, Empfange mich! In dir Will ich Ihn denken, der dich und mich schus. In jeder Bluhme, In jedem Halm

Will ich Ihn sehn, Den Allmächtigen, Weisen, Gnadevollente

Du Erd', auf der ich stehe! Du Gras, und ihr Baum' und Bluhmen, die ihr sie bekleidet!

Du Himmel! und du Sonne, die ihn erleuchtet!

Euch schuf Er! . . .

Und ach! für wen? -- Wie tief sinkt hier In Bewundrung meine Seel und in Anbetung!

Für mich! auch für mich Schuf euch der Ewige!

Anch für mich schuf Er die ganze weite Schöpfung, Daß ich an ihr meinen Blick weiden, In ihr Ihn sehen sollte, Und anbeten!

Wie bist Du, Schöpfer, so groß! Wie vom Insekt an bis zum Sterne so groß!

Wie ist Himmel und Erde Deiner Herrlichkeit voll!

Wer bin ich, Daß ichs wagen darf, Gott zu denken? Uch! wer bin ich vor Ihm? Der Seraph, Und ich; Dies Blühmchen hier, Und jene Sonne;

Und die leuchtenden Sphären alle Sind gleich geachtet vor Ihm: Sind weniger als Staub Vor Dir, Jehovah!

Ach! vergebens strebt Die steigende Phantasie, Die Höhe des Gedankens zu erklimmen, Der mir sagt: Was Gott sen!

Ich fragte die Erde, Fragte die Sonne, Fragte die Himmelskreise alle; Und sie verstummten.

In seinem Worte Forscht' ich: Dies nannt' Ihn mir Den Namenlosen.

Namenloser!
So soll auch mein Mund Dich nennen,
Mein Herz Dich denken,
Und dich fühlen!

Doch Du rufest mir zu: Ich soll dich Vater nennen . . . Unaussprechliche Gnade! Für einen Endlichen, einen Sünder!

Zittern müßt' ich vor Dir,

Wenn nicht für mich Dein Sohn in Gethsamane, Und auf Golgatha vor Dir gezittert håtte.

Hann ich freudig Dich denken, Darf ich Vater Dich nennen!...

Wie barmherzig, Wie gnädig, Wie von so großer Güte Ist mein Vater!

Ach! gedenket Er wohl, Daß ich Staub, daß ich Sünder bin?... Er, der Unendliche, der Heilige, Würdigt mich Staub, mich Sünder, der Unskerblichkeit!

Was du Erde nicht bist, du Schöngeschmückte! Was du Sonne, Was ihr Welten alle nicht send, Bin ich: unsterblich!

Nur noch Augenblicke find es, Daß die Hülle der Sterblichkeit mich bes kleidet.

Dann zerfällt sie, und ich Bin, Unsterblichkeit! dein Genosse...

Gedank an Gott! Sen du mir Immer nahe, Nahe wie Gott ist! Daß meine Geele nie Durch eine That Ihrer Bestimmung unwerth, Sich entweihe!

Wenn die Freuden der Sünde mich reizen, Dann erfülle mich ganz Mit einem unendlich höherm Wonnegefühl, Daß ich jene für Staub achte!...

Wie ist es dem Christen so süß, Wie über Alles so süß: an Gott zu denken! Was Worte nicht nennen, Gedanken nicht denken, Fühlt dann seine Seele.

Umgebt ihn rings um, ihr Leiden! Ergreif' ihn, Schauer des Todes! Er wird nicht zittern, wird nicht sinken? Der Gedank' an Gott hält ihn.

Ihm zur Linken und zur Rechten zittern einst Erdensöhne.
Ueber ihm zerreißen die Himmel, unter ihm die Erde.
Um ihn vergehen Welten; und er bebt nicht!
Er denkt Gott und die Ewigkeit seiner Dauer.

Erenomice they, als join, dies best

Wo ich nur bin, Will ich Gott denken! In der Stille meines Berufs Und unter Freunden! Im Säuseln der Lüste Und im weitbrausenden Donnersturm, Im erheiternden Sonnenstrahl, und im triefenden Regen, Will ich Ihn sehn und denken!

Menn der erwachende Morgen Mein Auge dem Schlaf entwinkt, Sen mein erstrer Gedanke: Der HErr!

Und der letzte, Der in meiner Geel' hervorgeht, Eh' die kommende Nacht Mein Auge schließt.

Auch wenn ich schlummre, Mussen beilige Träume In süßen Schauern, Ihn Meiner Stirne porüberführen!

Gedank an Gott! Wie bist du dem Christen so süß!... Aber dem Sünder, Ach, wie erschrecklich!

Wenn des Lebens Freuden ihm lächeln, Als wenn der Trübsal Wetter ihn umnachten, Bist Du ihm schrecklich!... Denn Gott ist ihm nicht Vater; ist ihm Richter!

Uch Herr! sen du nie mir schrecklich! Auch im Tode nicht! Auch im Tode laß mich freudig Freudiger noch, als jest, dich denken! Voll Voll von Dir, laß mich dann sanft ents schlummern!

Voll von Dir, laß meinen Geist hinüber In jene Welt gehn, wo Du, mein Gott! Herrlicher noch dich mir offenbaren wirst.

Voll von Dir, laß mich auch einst erwachen, An jenem Täg der Wonne, An dem mein verwester Staub Wird aufgekeimt senn zur Verklärung!...

Mir zur Linken und zur Rechten mögen dann Frevler zittern! Ueber mir die Himmel zerreissen, unter mir

Um mich her Welten vergehn: ich werde

Werde Gott als Vater denken; Dich, Jesu, als Bruder!

### Unpartheyische Gute.

Pabst Pius XIII. (Ganganelli) kam einst in der Stille, ohne Gefolge, wie er oft zu thun pslegte, durch einen ungewöhnslichen Eingang in die St. Peterskirche, zu beten. Er trat an einen jungen Menschen, der ein Altarstück abzeichnete. Dieser der auf einmal auf sah, erblickt den Pabst unverssehens vor sich, und fällt in Ohnmacht. Als er durch Hülfe anderer in der Kirche betens der Versonen wieder zu sich kam, sagte der Babst